

von Bildern nicht darin erschöpft. Ästhetische Erfahrung ist eine eigene Erfahrung des »Erwachens der Sinne«. Die dort geschehene »Transformation« als theologische Erfahrung zu thematisieren, ist deswegen ein wichtiger Beitrag zur Erneuerung und Neuorientierung der Theologie in Südafrika.

Zomba / Malawi

Martin Ott

**Lemmen, Thomas / Miehl, Melanie:** *Miteinander leben: Christen und Muslime im Gespräch* (Gütersloher Taschenbücher 749), Gütersloher Verlagshaus / Gütersloh 2001, 143 S.

Nach den Christen bilden die Muslime die zweitstärkste religiöse Gemeinschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Damit das Zusammenleben von Christen und Muslimen gelingt, braucht es Hilfen in den unterschiedlichen Begegnungsfeldern. Mit dem vorliegenden, um Verstehen und Verständnis sich bemühenden Buch der Hgg., liegt eine allgemeinverständliche und lesenswerte Publikation vor, die denen, die in der Begegnung bereits aktiv sind eine Hilfe bietet, und denen, die sich auf den Dialog einlassen wollen, einen guten Einstieg vermittelt. Nach der Darlegung der theologischen wie theoretischen Voraussetzungen des Dialogs, werden die praktischen Voraussetzungen aufgeführt: Der Islam in Deutschland (Zahlen und Fakten, die religiöse Vielfalt des Islam); Umgang im Miteinander (Speisevorschriften, Reinheitsvorstellungen, Geschlechtertrennung); Stolpersteine in der Begegnung (Mission, unterschiedliche Erwartungen); Miteinander leben (Nachbarschaft; Testfall: christlich-islamische Ehe); Gesellschaftliche Verantwortung (Kommunalpolitik, Moscheebau); gegenseitige Besuchsdienste. Das Buch endet mit der Auflistung der wichtigsten Adressen der Dialogpartner (christlich und muslimisch) und einem islamischen Festtagskalender. Eine von kompetenten Autoren aus der Praxis und für die Praxis sachlich verfasste Arbeitshilfe.

Bonn

Günter Riße

**Ludwig, Frieder:** *Zwischen Kolonialismuskritik und Kirchenkampf. Interaktionen afrikanischer, indischer und europäischer Christen während der Weltmissionskonferenz Tambaram 1938* (Studien zur Außereuropäischen Christentumsgeschichte Bd. 5), Vandenhoeck und Ruprecht / Göttingen 2000.

Dass Hendrik Kraemers »The Christian Message in a Non-Christian World« ein zentrales Dokument war, um das sich die Missionskonferenz in Tambaram bemühte, haben wir in Europa gern gewusst, ebenso wie wir zur Kenntnis genommen haben, dass auf dieser Missionskonferenz die Kirchen aus Asien, Afrika und Lateinamerika eine knappe Mehrheit der Delegierten geschickt hatten. Dass aber Vertreter afrikanischer Länder und aus Indien eigene Vorstellungen, theologische Visionen und Selbstvertretungsansprüche in die Konferenz eingebracht haben, ist dem eurozentrischen Blick bisher weitgehend verschlossen geblieben.

Das außerordentliche Verdienst der vorliegenden Münchener Habilitationsschrift von Frieder LUDWIG liegt nicht nur darin, kenntnisreich und gründlich die bereits schon zahlreich vorliegende Literatur über diese Missionskonferenz aufgenommen und um viele Details aus Zeitschriften, Archiven und Konferenzdokumenten erweitert zu haben, sondern vor allem darin, dass in ihr ein Perspektivenwechsel vorgenommen wird, der die Entwicklungen in der Ökumene nun auch historisch in einem neuen Licht erscheinen lässt.

Der missionsgeschichtliche/koloniale/eurozentrische Blick, der bisher in erster Linie einem Aktions- und Reaktionsschema gefolgt ist (17) und europäische Theologen und Missionsgesellschaften als Akteure der christlichen Mission gesehen hat, wird unterbrochen zugunsten einer

kontextuell orientierten Sicht auf diese wichtige Missionskonferenz. Da erscheinen dann deutsche Teilnehmer als gleichberechtigt in ihrer Kontextualität neben indischen und afrikanischen Konferenzvertretern.

Die Intention von LUDWIGS Untersuchung ist es, einen Beitrag zu einer ökumenischen Kirchengeschichtsschreibung zu leisten, und es ist ihm überzeugend gelungen, aufzuzeigen, dass sich in Tambaram eine Integration von Missionsrat und Weltkirchenrat nicht nur in organisatorischer Hinsicht anbahnte, sondern dass ein neues Bewusstsein von Pluralisierung und interkulturellem Austausch vor allem durch die Beiträge afrikanischer und indischer Christen und ihr Insistieren auf kontextbezogene Konferenzentscheidungen geweckt worden ist.

Neben einem theologischen Interesse, das der Ökumenizität christlichen Glaubens eine Bahn bricht, dient diese Untersuchung über die Missionskonferenz in Tambaram aber auch der Integration der Missionsgeschichtsschreibung in ein weiteres Feld der Kolonialismusforschung und der »postcolonial studies«, die in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen haben und Mission zunehmend als einen Aspekt des interkulturellen Austausches und der Globalisierung wahrnehmen.

Frieder LUDWIG hat sich entschieden, die Frage nach einer kontextuellen Pluralisierung der christlichen Kirchen anhand von biographischen Zugängen von Teilnehmern aus Afrika, Indien und West-Europa anzugehen.

Die Arbeit ist gegliedert in drei Hauptteile, die sich je einem dieser Kontexte widmen und drei Personen aus jedem Kontinent vorstellen. Dem Verfasser gelingt es, aufzuzeigen, wie die Erwartungen und Positionen der Konferenzteilnehmer aus ihrem Kontext heraus zu verstehen sind und welche Beziehungen sich vor allem zwischen Christen aus Afrika und aus Indien trotz völlig verschiedener Perspektiven entwickeln.

Während der Abschnitt über die Teilnehmer aus Afrika sehr deutlich auf den Rahmen der Konferenz reduziert bleibt und zentrale Themen afrikanischer Theologie wie Polygamie, Hexenglaube und Nationalismus nicht in ihrer ganzen Diskussionsbreite referiert werden, liefert der Teil über Indien einen interessanten Einblick in Aspekte indischer Kirchen- und Theologiegeschichte, so z.B. über die syrische Christenheit, die Madras-Rethinking Group und die Ashram-Theologie. Einen wichtigen Beitrag zum Verhältnis der deutschen Missionstheologie zum Nationalsozialismus bietet die Schilderung der taktischen Züge der deutschen Vertreter gegenüber dem Reichskirchenministerium.

Es bleibt zu hoffen, dass LUDWIGS Arbeit auch über missionsinteressierte Kreise hinaus zur Kenntnis genommen und als ein historischer Beitrag zu internationalen Begegnungen rezipiert wird.

Seeon

Andreas Nehring

*Die Anschriften der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dieses Heftes:*

Dr. Nicholas M. RAILTON, Faculty of Arts, University of Ulster, Coleraine, County Londonderry BT52 1SA, Nordirland; Prof. Dr. Dr. Manfred HUTTER, Universität Bonn, Adenauerallee 4-6, D-53113 Bonn.

*Vorschau auf das nächste Heft:*

Hermann SCHALÜCK: Übergang und Neubeginn. Zum Auftrag missionarischer Gemeinschaften heute  
Mariano DELGADO: Missionstheologische und anthropologische Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Katholiken und Protestanten im Entdeckungszeitalter

Peter TZE MING NG: From Ideological Marxism to Moderate Pragmatism. Religious Policy in China in the Turn of the Century